

Tod, Gut und Böse, Seligkeit und Verdammnis, Licht und Finsternis, Niederlage und Sieg sind die Welt, in der er lebt." „Das ist auch die Welt, die in Bruckners Musik dargestellt ist. Um seine Vorstellungswelt sinnfällig, bildhaft darzustellen, hat Bruckner eine Tonsprache von großer Eindringlichkeit entwickelt. Man hat in der Beschreibung der Brucknerschen Tonsprache ihre Abhängigkeit von Richard Wagner oft über Gebühr betont. Nur in seiner Harmonik zeigt Bruckner wagnerische Einflüsse. Seine Melodik kommt weit eher aus der Tradition Beethovens und Schuberts. Aber auch der Einfluß Bachs ist in den kurzen, prägnanten und im Hinblick auf kontrapunktische Arbeit erfundenen Themen nicht zu überhören. Bei alledem ist Bruckners Tonsprache äußerst original, und diese Originalität verdankt er gerade jener Fähigkeit, die von seinen Biographen übersehen, von ihm selbst jedoch in sehr aufschlußreicher Weise dargestellt wurde: seiner Fähigkeit, aus der Beobachtung der Wirklichkeit neue Intonationen zu gewinnen" (G. Knepler).

Bruckners Sinfonien, insgesamt Höchstleistungen der Sinfonik des vergangenen Jahrhunderts, weisen eine ganz unverwechselbare Organik auf. Wohl kennen auch sie die vier Sätze der Beethovenschen Sinfonie, die thematisch-motivische Arbeit. Aber Bruckner stellt nicht wie Beethoven dualistische Themen, etwa ein männliches und ein weibliches gegenüber, sondern läßt seine Themen (oft drei in einem Satz) sich gleichsam aus dem Nichts entfalten zu zwingenden Melodiebögen, ja melodischen Blöcken (diese Entwicklung hält selbst in der Durchführung an). Weniger als dialektische Auseinandersetzung, sondern mehr thematisch-geistiges Wachstum zeigen diese Werke. Bruckners musikalisches Bauprinzip, das gewaltige Klangblöcke neben Episoden von innigstem Ausdruck setzt, wird meistens im letzten Satz gekrönt, wenn alle Themen der Sinfonie in großartig-hymnischer Schlußsteigerung wiederkehren. Bruckners Tonsprache atmet echt romantischen, klangschweigerischen Geist. Die Melodienlosigkeit der Vokalmusik seiner oberösterreichischen Heimat hat ihn oft genug inspiriert. Monumental, riesenhaft sind die äußeren Formen der Brucknerschen Sinfonien, die einmal „zyklische Orgelpropositionen" genannt wurden, doch niemals sind sie formlos. Ihre Gesetzmäßigkeiten erschließen sich nicht auf den ersten Blick, sondern erfordern vom Hörer intensivste Aufmerksamkeit und Hörbereitschaft.

Bruckners 6. Sinfonie A-Dur wurde in den Jahren 1879-1881 komponiert. Das einstündige Werk erlebte seine vollständige Uraufführung erst nach dem Tode des Komponisten in einem Philharmonischen Konzert in Wien am 26. Februar 1899 unter der Leitung Gustav Mahlers, nachdem schon 1883 die beiden Mittelsätze des Werkes von den Wiener Philharmonikern unter Wilhelm Jahn erstmalig zum Klingen gebracht worden waren. Die Sinfonie, ein Lobgesang auf die Schönheit der Erde, wird gern, entsprechend Beethovens Sechster, Bruckners „Pastorale" genannt.

An der Spitze der Exposition des ersten Satzes (Maestoso) steht das aus dem Quintfall mächtig und männlich ausschwingende Hauptthema der Cello und Böße, das aus dümmelndem Zwielicht des Anfangs heraufwächst und im vollen Orchesterklang „einer der strahlendsten Sinfonienanfänge der Musik" wird. Freundliche Gedanken spricht nach elegischem Beginn auch das sangliche zweite Thema aus. Eine einsame Flöte leitet dazu über. Charakteristisch sind besonders die spielnahe Quintole und der volkshafte Ausklang. Ein drittes rhythmisches Thema, von fast allen Instrumenten unisono kräftig vorgetragen, besitzt eine abschließende Haltung. Die Durchführung und Reprise werden hauptsächlich von Kernthema bestimmt.

Das verhältnismäßig kurze, sehr feierliche F-Dur-Adagio weist eine durchführungslaxe Satzform mit wiederum drei Themengruppen auf. Es kündet von überschwänglichem Glück (zweites Thema in den Violinen), aber auch von schmerzlichen Verzicht, Liebesleid (erstes Thema in den ersten Violinen mit elegischer Klagepartur der Oboe; drittes Thema, das ernst, dunkel, im langsamen Marschschritt einer Trauerprozession erklingt, Cello und Böße zupfen eine eintönige Begleitung). Die drei Themen werden nacheinander sehr stimmungsvoll verarbeitet.

Der Scherzosatz ist einer der schönsten, den Bruckner geschrieben hat. Er ist kein dänischer, böhmisches Tanz, sondern die feingliedrige Darstellung eines phantastischen, gespenstischen Spuks, einer impressionistischen Nachtstimmung. Das Ganze besitzt infolge ständiger Durchdringung mit Triolen etwas „geisterhaft Hübschendes". Über dem Klappen der tiefen Streicher und einem Motiv der zweiten Violinen und Bratschen bildet sich im dritten Takt - in Holzbläsern und Violinen - das Thema des Hauptteils. Romantisches, idyllisches Gepräge besitzt das zarte Trio.

Eine plastische, thematische Sprache und ein

einfacher, klarer, nichtdeutlicher imponierender Aufbau kennzeichnet das kraftvolle, sieghafte Finale. Dem sich breit in den Violinen entfaltenden Hauptthema über dem Pizzicato der tiefen Streicher und leiserem Tremolo der Bratschen folgt das zweite, strahlend aufspielende Thema (zuerst in den Hörnern) und schließlich das sangliche dritte Thema in den Streichern. Choralhaftes erinnert

an den religiösen Untergrund des Brucknerschen Schaffens, in wechselnden farbigen und klangerfüllten Bildern zieht der Satz vorüber und krönt mit seinem lebensfreudigen, hellen Ausklang die Sinfonie, indem neben dem strahlenden zweiten Finalthema das Hauptthema des ersten Satzes in den Posaunen glanzvoll aufleuchtet.

Prof. Dr. Dieter Hörtwig

#### VORANKÜNDIGUNG:

Programmleiter der Dresdner Philharmonie  
Spielzeit 1985/86  
Redaktion: Prof. Dr. Ingrid Dieter Hörtwig

Sonabend, den 20. März 1986, 20.00 Uhr (Anrecht A 1)  
Sonntag, den 21. März 1986, 20.00 Uhr (Anrecht A 2)  
Festsaal der Kulturpalasts Dresden  
Einkaufspreise jeweils 10.00 Uhr  
Dipl.-Phil. Sabine Grasse

#### 1. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Hans Andreass, SR Rumänien  
Solist: Oleg Krysa, Sowjetunion, Violine  
Werke von Haydn, Schnittke, Sibelius und Strauss

ACHTUNG! Verweigerung des 9. Philharmonischen Konzertes, Anrecht A 2, vom 27. auf den 28. April 1986!

Druck: OOV, 87 Meißener 11-25-16 2,85 JHD 009-3-86  
EVP - 25 M



6. PHILHARMONISCHES KONZERT 1985/86